

W. Herzog, J. Kruse, W. Wöller:

PSYCHOSOMATIK

Erkennen – Erklären – Behandeln

Georg Thieme-Verlag, Stuttgart-New York 2017. 11 Abb., 294 S., € 39,99

ISBN 978-3-13-147911-2

e-ISBN (epub) 978-3-13-241073-2

Je komplexer das Fachgebiet, desto wichtiger eine konzise Darstellung. Diese alte Erkenntnis wird zwar von jedem bejaht, aber nicht in jedem Fall umgesetzt. Da gibt es bedauerliche Beispiele, nachahmenswerte aber auch. Ein solcher Fall ist der neue Entwurf der *Psychosomatik* der Professoren Wolfgang Herzog (Heidelberg), Johannes Kruse (Gießen) und Wolfgang Wöller (Bad Honnef), die sich dem wissenschaftlich fundierten, dabei aber praxis-relevanten und hoffentlich schnell und sicher umsetzbaren Aufgabengebiet angenommen haben.

Das ist zwar nicht das erste Buch dieser Art (und wohl auch nicht das letzte), aber ein gelungenes Beispiel. Und eines, dass die ältere Ärzte-Generation, und dabei nicht nur die entsprechenden Fachärzte, lebhaft an einen „psychosomatischen Klassiker“ erinnert, nämlich die *Psychosomatische Medizin* von Walter Bräutigam und Paul Christian. Dieses Anfang der 1970er Jahre erstmals erschienene Thieme-Taschenbuch hat Generationen von zuerst Studenten und später Ärzten jeglicher(!) Fachrichtung begleitet – hilfreich.

Der Grund war eine ideale, aber offenbar gar nicht so einfache, weil auch nicht häufig anzutreffende Autoren-Kooperation zwischen Walter Bräutigam, der 1950 die erste Psychosomatische Universitätsklinik Deutschlands in Heidelberg gründete und Paul Christian, der dort die Medizinische Universitätsklinik leitete – zwei Wegbereiter einer damals jungen, aber immer wichtiger werdenden medizinischen Disziplin.

Der Erfolg des „Bräutigam – Christian“ ließ nicht lange auf sich warten, der Grund war einfach: Hier wurden sowohl theoretische als auch systematische Textabschnitte durch eine Vielzahl anschaulich und lebendig geschilderter Kasuistiken erläutert. Manche treffende Formulierungen sind heute noch alten Nervenärzten lebhaft in Erinnerung (wenn nicht, schaut man in der inzwischen reichlich abgegriffenen Erst-Auflage nach – s. später).

Bei der Neu-Konzeption des Folgewerkes konnte man also an Bewährtes anknüpfen, blieb aber nicht nur komprimiert, sondern auch verständlich. Das ermöglichte eine spezifische Kapitelstruktur, deren Schwerpunkt sich in den Abschnitten „Erkennen – Erklären – Behandeln“ widerspiegelt. Dabei wird in dankenswerterweise auf die Bedürfnisse und Zwänge des Alltags in Beratung, Praxis und Klinik Rücksicht genommen, in dem man sich bei theoretischen Einleitungen zurückhielt und dafür gleich auf die „bio-psycho-soziale Grundlage“ eingeht, und zwar in weitgehend durchgehaltener Abfolge, was den raschen Zugriff ermöglicht.

Das erleichtert dann auch selbst im stress-intensiven Alltag den Zugang zum Patienten, was sich in den Kapiteln Gespräch, Beziehungsaufbau, Initiale Diagnostik und Versorgungsstrukturen niederschlägt, gefolgt von den psychosomatischen Störungen und Krankheiten im engeren Sinn. Dazu gehören beispielsweise die Ess-, funktionellen und somatoformen, Schmerz-, Angst- und depressiven Störungen und Belastungs-Folgen. Der spezielle Bereich befasst sich mit Herz-, Kreislauf-, Lungen- und Magen-Darm-Erkrankungen, der Psychosomatik in der Gynäkologie, HNO-Kunde, Geriatrie und als besondere Aspekte Diabetes mellitus sowie onkologische Erkrankungen. Jedes Kapitel hat eine eigene weiterführende Literatur, am Schluss noch einmal ergänzt durch über 300 Literaturstellen (die auch deutschsprachige Werke nicht übergeht) und ein gründliches Sachverzeichnis.

„Klar Erkennen – gezielt Behandeln“, lautet das Motto, und das ist gelungen. Nun wünscht man dem Werk dieselbe Erfolgs-Karriere wie ihrem Vorbild. Das Einzige, was dann durch den festen Einband nicht möglich ist, ist die „würdevolle Abgegriffenheit“, die das alte Bräutigam – Christian-Taschenbuch im Laufe der Jahrzehnte auszeichnet... (VF)